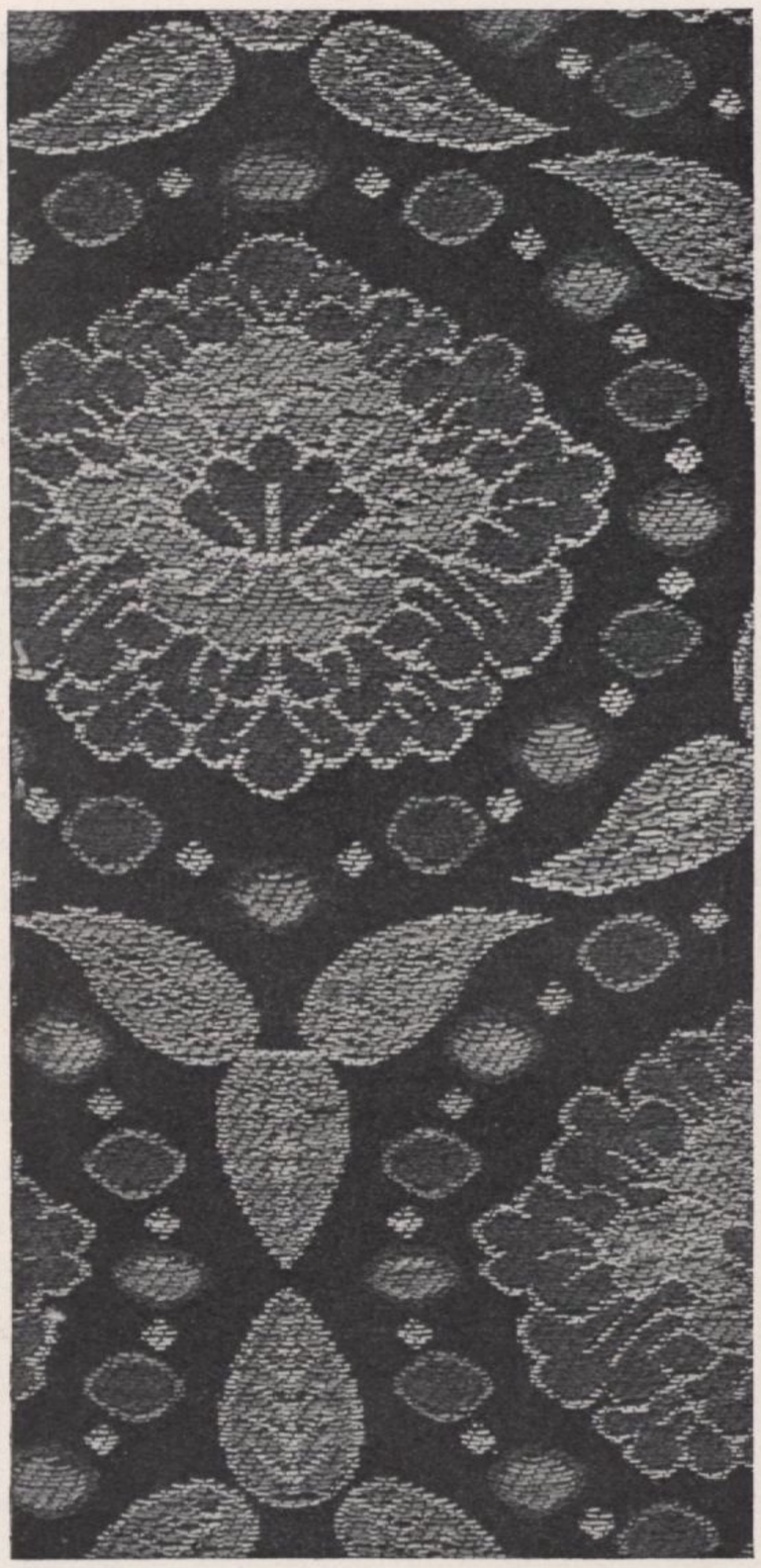

Seidenstoff, dunkelblauer Grund, grün und rot mit weißen Umrissen. Etwas verkleinert

und im besonderen der japanischen Textilkunst geben zu können vermeinen, so wird es doch vielleicht nicht wertlos sein, einige der neuerworbenen und, zur Ergänzung des Bildes, auch der schon früher im Museumsbesitze befindlichen, für ostasiatisch angesehenen Stücke zu geben, soweit man sie eben nach irgend einer Seite hin in den Gang der allgemeinen Entwicklung einzureihen vermag. Es mögen darum auch einige andere bemerkenswerte Gewebe angeschlossen werden, die bisher überhaupt nicht einzuordnen waren, in diesem Zusammenhange vielleicht aber in einem neuen Lichte erscheinen.

Von einem sehr alten Typus, den mit Figuren (Jagden u. a.) in Kreisen gemusterten Stoffen, war schon im Jännerhefte dieser Zeitschrift die Rede; es könnte hier vielleicht hinzugefügt werden, daß sich die dort geäußerte Ansicht, man habe in den großen Rundscheiben in den Kreisumfassungen eine im besonderen ostasiatische Form zu sehen, noch durch zahlreiche andere Beispiele belegen ließe, so etwa durch das auf Seite 626 abgebildete Stück. Ein bemerkenswertes Beispiel rein ornamental gefüllter Kreise bietet der auf Seite 627 unten dargestellte Stoff, der vielleicht nicht als altes Exemplar, aber doch als alter Typus anzusehen ist;* es scheint übrigens, daß man für Ränder von Kakemono, wie dieser Stoff einer ist, mit Vorliebe wirklich alte Reste verwendete. Darstellungen von Tieren, Menschen oder menschenähnlichen Wesen scheinen in der frühen Zeit ostasiatischer

* In dem in Tokio erschienenen Musterbuche des Kodama zum Beispiele findet sich ein bemerkenswerter Soldatengürtel aus der Zeit des Kaisers Koken mit diesen Scheiben. Die kleinen perlartigen Kreise, die bisweilen Stoffe des Mittelalters im Mittelmeergebiete zeigen, können auf ostasiatische Vorbilder zurückgehen, müssen es aber nicht; jedenfalls sprechen sie nicht gegen das im besonderen Ostasiatische der großen Scheibenmotive.

Bei Gelegenheit der Erwähnung des angeführten Musterbuches möchte ich dem Herrn ersten Legations-Sekretär Nishi der kaiserlich japanischen Gesandtschaft in Wien meinen Dank aussprechen für die von ihm veranlaßte Übersetzung mehrerer japanischer Notizen, die ich den Stoffabbildungen einiger japanischer Werke beigesetzt fand. Ebenso möchte ich hier Herrn E. Kumsch, Direktor der Bibliothek des königlichen Kunstgewerbemuseums in Dresden, für die Überlassung mehrerer japanischer Originalwerke zu Studienzwecken Dank sagen, sowie Herrn Architekten Franz Kupka in Wien, der mir sein vollständiges Exemplar der japanischen Kunstzeitschrift „Kokka“ zur Verfügung stellte.